Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50 Bringerlohn monatl. 50 Pfg. Durch die Post bezogen M. 7.50 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Raum mit 20 Pfg. berechnet. Reklamezeile . . . Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 148 | Laasphe, Donnerstag den 16. Dezember 1920 | 45. Jahrgang

Amtliches.

Lebensmittel.

Ab Mittwoch den 15. Dezember, kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

1 auf die Zuckermarke 6 der GS.- KS.- und V.-Karte

700 Gramm Dezember-Zucker zum Preise von 5.55 Mk. je Einheit;

2. auf die Lebensmittelnebenmarke 4 der KS.- und V.-Karte

500 Gramm Maismehl zum Preise von 1.70 Mk. je Pfund.

Außer diesem werde ich vor den Feiertagen noch zur Verteilung bringen können 500 Gramm Weizenmehl und 500 Gramm Zucker. Freigabe zum Verkauf gebe ich noch bekannt.

Berleburg, den 12. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Dr. Kretschmar.

Wie man in Genf abrüstet.

Wer vielleicht auf die Arbeit der Genfer Völkerbundsversammlung große Hoffnungen gelegt hat, der sieht sich von Tag zu Tag mehr enttäuscht. Allen Abänderungsanträgen zum Trotz behält der Völkerbund weiterhin den Charakter eines Syndikates der Sieger zur Sicherstellung der Versailler Beute, von der Einführung einer sämtliche Staaten verpflichtenden Schiedsgerichtsbarkeit verlautet kein Sterbenswörtchen — und auch das letzte große Problem, dessen Erörterung man in manchen Kreisen erwartete, die Abrüstungsfrage, ist jetzt mit einer Handbewegung abgetan worden.

Bekanntlich hat Präsident Wilson die Abrüstungsfrage zu einem Hauptpunkt seines Programms erhoben, und nicht zuletzt im Vertrauen auf diese Forderung hat Deutschland in die schweren Entwaffnungsbedingungen eingewilligt. Mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit und seines Ansehens hat Wilson es dann in Versailles durchgesetzt, daß die Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf ein Mindestmaß als eine Hauptaufgabe des Völkerbundes vertraglich in dem Völkerbundsstatut niedergelegt wurde. In Genf hat man sich dann wohl oder übel entschließen müssen, sich auch mit dem Abrüstungsproblem zu befassen. Man betraute eine sechsgliedrige Kommission, die sogenannte „Abrüstungskommission", mit der eingehenden Prüfung der Frage, diese vermied es jedoch, mit größter Peinlichkeit jede Erörterung von Einzelheiten und wälzte die unangenehme Aufgabe auf eine Unterkommission ab.

Dieser Unterausschuß ist nach tagelangen Beratungen zu dem Ergebnis gekommen, daß zur Beruhigung der öffentlichen Meinung so rasch wie möglich eine Reihe von Maßnahmen zur Vorbereitung der Abrüstung getroffen werden müssen. Die Abrüstungskommission macht sich diese Ansicht zu eigen und beschloß als erste Vorbereitungsmaßnahme, den einzelnen Ländern eine großzügige Propagandaaktion zur friedlichen Verständigung zu empfehlen.

Herabsetzung der Heeresausgaben.

Dieser Beschluß ging den verschiedenen Rüstungsgegnern nicht weit genug. Diesmal war es ein Norweger, der den Vorstoß gegen die militaristisch-imperialistische Politik der Ententemächte unternahm. Er brachte einen Antrag ein, wonach der Völkerbundsrat aufgefordert wird, an sämtliche Regierungen die Mahnung zu richten, ihre Militärbudgets bereits für das nächste Jahr herabzusetzen und sich zu verpflichten, ihre militärischen Ausgaben in den beiden darauffolgenden Jahren nicht zu erhöhen. Er betonte die Notwendigkeit, einen praktischen Schritt zu tun und den gegenwärtigen Augenblick zu benutzen, in dem alle Länder die Kriegsstärke ihrer Armeen herabgesetzt haben.

Der Gedanke einer praktischen Abrüstung wirkte wie eine Bombe auf einzelne Delegierte. Der Franzose Bourgeois erhob schwere Bedenken gegen einen solchen Beschluß und erklärte, ohne nähere Anweisungen durch seine Regierung seine Zustimmung nicht geben zu können. Auch die Japaner hielten den Beschluß für verfrüht, während die Italiener die Anregung begrüßten. Der Engländer Fischer, der sich erst die Ansicht der übrigen angehört hatte, bemerkte ohne größere Bedenken, daß der norwegische Antrag ruhig angenommen werden dürfe, weil er den Regierungen in keiner Weise Verpflichtungen auferlege. Daraufhin wurde der Antrag mit allen Stimmen zum Beschluß erhoben, mit Ausnahme der Stimme des französischen Delegierten, der ohne Instruktionen seiner Regierung nicht ermächtigt ist, den Antrag anzunehmen.

Damit hat der Völkerbund die Abrüstungsfrage bis auf weiteres „erledigt". Er beschließt die Einschränkung der Heeresausgaben und gleichzeitig stellt er die Ausführung dieses Beschlusses jedem einzelnen Staate anheim.

Wo bleibt da die Autorität des Völkerbundes, wenn er selbst seine eigenen Beschlüsse als unverbindlich bezeichnet?

Ein deutlicherer Beweis dafür, daß der Völkerbund eine große Farce ist, konnte wohl kaum erbracht werden. Ein blutiger Hohn auf die Weltgeschichte aber ist es doch, daß die Völkerbundsversammlung selbst ihre eigene Entscheidungen als unmaßgeblich für die Mitglieder des Völkerbundes bezeichnet.

Notenwechsel mit der Entente.

Der Wortlaut der Rednerverbotsnote der Entente.

Die von den Vertretern Belgiens, Großbritanniens und Frankreichs am 6. Dezember der deutschen Regierung übergebene identische Note wegen der Ministerreisen in das Rheinland hat folgenden Wortlaut: Die interalliierte Oberkommission für das besetzte Rheinland hat die von ihnen vertretenen Regierungen auf die Erregung hingewiesen, die unter der Bevölkerung dieser Gebiete durch die kürzlich von den Reichsministern gehaltenen Reden entstanden ist. Die Regierungen von Belgien, Großbritannien und Frankreich betrachten es als höchst bedauerlich, daß Mitglieder der deutschen Regierung sich bewogen gefühlt haben, im besetzten Gebiet öffentlich Erklärungen abzugeben, die geeignet sind, dort Unruhe zu erregen und die Ausführung des Vertrages von Versailles zur Erschwerung zu stellen. Insbesondere verwahren sie sich gegen die Aeußerungen, die die durch den Völkerbundsrat kraft des Friedensvertrags in Beziehung auf Eupen und Malmedy getroffene Entscheidung anfechten. Die Regierungen von Belgien, Großbritannien und Frankreich haben ihre Vertreter in Berlin angewiesen, die allerernsteste Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die schweren Folgen hinzulenken, die derartige Kundgebungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nach sich ziehen könnten, für die die alliierten Behörden in den besetzten Gebieten verantwortlich sind. Sie haben ihre Vertreter beauftragt, die deutsche Regierung wissen zu lassen, daß Reisen **von Reichs- und Staatsministern in das besetzte Gebiet künftig nur zugelassen** werden könnten, sobald diese hohen Staatsbeamten sich im Verlaufe solcher Bereisungen **jedes Angriffs** gegen die Regierungen oder Behörden der Alliierten und gegen den Friedensvertrag **enthalten** werden.

Entschiedene Ablehnung durch die Reichsregierung.

In Beantwortung dieser Note ist den Vertretern der betreffenden Mächte folgendes mitgeteilt worden: Die deutsche Regierung vermag nach den Berichten, die sie aus dem besetzten Gebiet erhalten hat, nicht zuzugeben, daß die Reisen des Reichskanzlers und des Außenministers die Bevölkerung des Rheinlandes beunruhigt haben. Eine solche Wirkung würde auch durchaus den Eindrücken widersprechen, die die Minister auf ihrer Reise persönlich erhalten haben. Nach der Ueberzeugung der Reichsregierung hat die Reise vielmehr wesentlich zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes war durch die Beschwerden, die mit dem Verkehr mit den Besatzungstruppen und Besatzungsbehörden verbunden sind, in eine höchst erregte, vielfach fast verzweifelte Stimmung geraten, die sich infolge der Reise merkbar gebessert hat. Wenn aber die Minister diese Besserung erreichen und der Bevölkerung zeigen wollten, daß ihre schwere Lage von der Reichsregierung voll begriffen wird, so konnten sie nicht auf eine Würdigung des Vertrages von Versailles verzichten, auf dessen Bestimmungen ihre Lage zurückzuführen ist. Die deutsche Regierung muß es ihrem pflichtmäßigen Ermessen vorbehalten, ob und wann sie es aus Gründen der Politik für erforderlich erachtet, daß Reichsminister sich von den Verhältnissen im besetzten Gebiet persönlich überzeugen und Fühlung mit der rheinischen Bevölkerung nehmen. Sie kann über den Inhalt der dort abgegebenen Erklärungen der belgischen, (englischen, französischen) Regierung gegenüber im voraus keinerlei verbindliche Zusicherungen abgeben, muß sich vielmehr ihre **Handlungsfreiheit** innerhalb der Grenzen ihres Programms, das die Durchführung des Vertrages von Versailles bis zur Grenze des Möglichen vorsieht, **ausdrücklich vorbehalten.**

Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

5 Nachdruck verboten.

Als er in Wiesengründe kam, wo der Nebel noch stärker braute, blieb er unschlüssig stehen. Er hatte eigentlich noch zur Moorheide gewollt, die sich, wie fast überall in Niedersachsen, auch hier zwischen kultiviertes Land schob.

Der Gunderhofbauer eignete einen ausgedehnten Torfstrich, und jetzt, da die Aecker ihren Segen hergegeben, nahte die Zeit, um auch in den Moortiefen Ernte zu halten. Ihre Schätze waren freilich nicht annähernd mit dem Gewinn des schweren Geestbodens, der fetten Marschwiesen zu vergleichen, dennoch hatte Martin für diesen weniger einträglichen Teil seiner Ländereien von jeher besonderes Interesse gehabt und war schon als halbwüchsiger Bursche mit Leidenschaft der Jagd auf Wildente und Sumpfvogel nachgegangen und ein nie irrender Moorwanderer gewesen.

Niemand kannte seine Vorzüge sowohl als die tückischen Gefahren so gut wie er. Die unter trügerischem Graswuchs schlummernden mörderischen Sümpfe hatte er, soweit sie neben gangbaren Pfaden herliefen, warnend bezeichnet, der Moorheide neue sichere Verkehrsadern eröffnet und ebenso die Gemeinde veranlaßt, im allgemeinen Interesse das ihre zu tun. Und seit er als Herr auf dem Gunderhof saß, plante er mit seiner rührigen Energie nichts Geringeres, als das still träumende Moor in blühendes fruchtbringendes Leben umzuwandeln.

Dafür waren aber die Nachbarn nicht zu haben. Sie verlachten seine Phantastereien. Trotzdem hatte er den kühnen Gedanken nicht fahren lassen. Er schwebte ihm beständig als Möglichkeit vor, die viel Kopfarbeit, Händewerk und Geld aufwand kosten mochte und die er dennoch eines Tages ernsthaft in Angriff nehmen würde, denn das alles mußte sich nicht nur reich lohnen, sondern auch von hohem Interesse sein.

Ueber dem Moor stand der Nebel wie eine Wand.

Sein Schäfer zog an Martin vorüber mit der stallmüden Herde.

Der Alte warnte: Ins Moor, Bauer? „Bleib fort. Die Irrgeister tanzen heut. Die rächen sich, wenn man sie stört."

„Bist wohl unklug, Hinners. Kenne ich nicht das Moor wie meinen Hausgarten?"

Aber der andere hob wieder wehrend die Hand: „Heut kennst dich nimmer aus. Selbst die Schnucken wollen nicht weiter und sind meist Moorgeborene. Geh heim."

Martin kehrte um. Nicht in abergläubischer Furcht, sondern weil er einsah, daß der sperrende Nebel den Inspektionsgang zwecklos machte. Und er mußte jetzt mit der Zeit geizen. Tausend nötige Vorrichtungen sollten nun in wenigen Wochen besorgt werden. Sie jagten sich in seinem verwirrten Kopf, er hätte alle auf einmal erledigen mögen und fühlte doch nur eine konfuse Schwere in seinem sonst so klaren Hirn.

Als er sich dem Dorfe näherte, das ein leichterer Luftkreis umschloß, denn die dunstige Niederungsatmosphäre dahinten, sah er an einem Gartenheck Lising stehen und neben ihr den jungen Sägemüller, der, seitdem er in Bremen gewesen, auch im Dorf Stadtkleidung trug und nach Martins Meinung immer wie ein Fant aussah. Die beiden schienen in munterster Unterhaltung. Die Deern hatte noch den Korb am Arm, war demnach, obschon sie sich vor fast einer Stunde von Martin getrennt, immer noch unterwegs.

„Nun hat sie Zeit genug," grollte es in Martin. Und als ihm gar ihr helles Lachen ans Ohr schlug, machte er lange Schritte, um dies heitere Gespräch irgendwie zu enden. Er war wie sinnlos vor Wut.

Aber gerade, als er wie ein Donnerwetter dazwischenfahren wollte, verabschiedete sich Anton mit einem Scherz von dem Mädchen, indem er ihr die Hand gab und nach Stadtsitte den Hut lüftete.

„Daß du nicht auch die Karten vergißt, Anton," hörte er Lising dem Fortgehenden noch nachrufen und packte sie im nächsten Moment so hart am Arm, daß sie leise aufschrie und zugleich ärgerlich schalt: „Ist das eine Art, einen hinterrücks zu überfallen? Nun, sie werden dir schon Manieren beibringen in der Stadt."

Er achtete nicht ihrer aufgebrachten Worte. Er hielt des Mädchens Arm wie in eiserner Klammer und keuchte: „Der Fant will dir Briefe schreiben, Deern?"

„Willst du's etwa verbieten?"

„Lising!"

So heißer Schmerz tönte aus dem Ruf, daß sie nun begütigend rief: „Dummer Jung', Anton und Briefe schreiben? Der ist kein Federheld, das weiß ich von Vater, aber 'ne fidele Haut ist er und kann was erzählen. Meinst, ich wollt' nichts weiter kennen von der großen Welt als unser Dorf? Anton kommt nach Berlin zu den Dragonern, weil er irgendwo Fürsprach' hat und da gern hinwollt'. Na und ich hätt' gern 'en paar Ansichtskarten von dayer. Ist da was bei? Jede Kuhmagd kriegt heut welche — — —"

„Wenn sie 'nen Liebsten draußen hat," grollte er.

„Dummes Zeug, das braucht's nicht gleich zu sein. Seit Kinderzeit bin ich gut Freund mit Anton und werd' mir jetzt nicht dareinreden lassen von dir. Du hast mir noch nichts zu verbieten, rein gar nicht," schloß sie eifernd, denn sie hatte sich immer mehr an den eigenen Worten erregt.

„Nun, so bitt' ich dich, recht sehr bitt' ich dich, Lising," sprach er ein wenig gefänftigt, „laß dir von deinem Freund nicht mal Ansichtskarten schicken."

„Gott, der Spaß ist so ernste Bitt' gar nicht wert," zürnte sie wieder. „Bist doch der reine Blaubart."

Da sah sie die wühlende Pein in seinem Gesicht und fuhr schnell mit wärmerer Empfindung fort:

„Gib dich nur zufrieden, am End' hängt meine Seligkeit nicht von den paar Karten ab. Das aber sag' ich dir, taub stell' ich mich nicht an, wenn Anton auf Urlaub kommt aus der Kaiserstadt, wo jede Minute was Neues passiert, und den Tag nicht langt, davon zu erzählen."

Sie schickte sich zum Gehen an. Und nun rief sie noch in lachender Neckerei über die Schulter zurück: „Du, ob ich mal 'nen Blaubart zum Mann nehm', das überleg' ich mir noch tausendmal."

Er jedoch, grillig gestimmt, wie er war, hörte in der Schelmerei nur trotzige Auflehnung. Er spürte einen Stich im Herzen, als würde es ihm mitten durchgeschnitten. Einen Augenblick stand er wie gelähmt, dann ging er schwerfällig seinem Hause zu, in der verstörten Seele die marternde Angst:

„Nächsten Herbst kommt Anton frei. Dann wird er mir Lising vorwegnehmen. Er ist immer hinter ihr her gewesen, und sie hat ihn gern. Und wenn sie's drauf anlegt, kriegt sie schließlich auch den Sägemüller klein, und er sucht nicht länger im Land herum nach der reichsten Schwiegertochter. Jawohl, sie ist eine, die uns um den Finger wickeln kann. Ich bin wahrhaftig kein weichmäuliger Duckmäuser. Sie wissen alle, ich kann was durchsetzen, aber vor diesen süßen Deern zerbricht mein Wille ja auch."

Von der Hausdiele her scholl ihm Lärm und Gelächter entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Zuspitzung des irischen Konflikts.

Eine Kriegserklärung an England.

Während von verschiedenen Seiten versucht wurde, eine Versöhnung zwischen der englischen Regierung und den Sinnfeinern zu erreichen, und die Vermittler schon ihren Erfolg vor sich haben, hat die englische Regierung dem Konflikt eine neue Wendung gegeben, die ihn ganz außerordentlich verschärft, indem sie über die südirischen Grafschaften Cork, Limerick, Tipperary und Kerry das Standrecht verhängt hat.

Das „Oberkommando der Sinnfeiner-Armee" hat hierauf mit einer Gegenproklamation geantwortet, in der gesagt wird, daß der Kriegszustand zwischen Irland und Großbritannien bestehe. Alle Personen, die den Streitkräften der Engländer in irgendwelcher Art Hilfe leisten, würden bestraft werden. Außerdem sollen alle Waffen sofort abgeliefert werden, damit sie nicht den Engländern in die Hände fallen.

Ein Riesenbrand in Cork.

Aber nicht nur mit Proklamationen, auch mit Taten antworten die Sinnfeiner. Als Antwort auf die Proklamation des Standrechts haben extreme Sinnfeiner Sonntag nacht in dem Geschäftsviertel von Cork zahlreiche Brände angelegt, denen ein großer Teil der Stadt zum Opfer fiel. Außer der großen Carnegie-Bibliothek und dem Rathaus soll die ganze Südseite der Patrickstreet und die daranliegenden Straßen zerstört sein. Nach den letzten Meldungen gingen außer den städtischen Gebäuden 18 große Geschäftshäuser in Flammen auf. Die Szenen, die sich während der Nacht abspielten, waren entsetzlich. Die Explosionen von Bomben, ardauerndem Gewehrfeuer und der Lärm der einstürzenden Gebäude riefen unter der Bevölkerung eine Panik hervor. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Pfund Sterling geschätzt. Kurz vor den Bränden geriet eine Militärpatrouille in Dillon Croß in unmittelbarer Nähe der Kasernen in den Hinterhalt. Sie wurden von den Sinnfeinern mit Bomben beworfen. Ein Kadett wurde getötet, 11 Mann verwundet.

Politische Rundschau.

Der „Verzicht" auf die Milchkühe.

Auf dem ersten Parteitag des preußischen Zentrums machte der Abgeordnete Gronowski unter allgemeiner Bewegung von einem Verzicht der Franzosen auf die deutschen Milchkühe Mitteilung. Er sagte, daß der Geist der Gerechtigkeit die Aufhebung des Vertrages von Versailles verlange. Auch die Franzosen scheinen jetzt versöhnlicheren Regungen als bisher zugänglich zu sein. Die Franzosen hätten auf die große Zahl der Milchkühe verzichtet und vielleicht habe hier das Weltgewissen schon seinen Einfluß ausgeübt. Diese Nachricht wird an zuständiger Stelle auf ein Mißverständnis zurückgeführt. Vermutlich handelt es sich um eine Verwechselung der Forderung auf tragende Kühe anstelle von Milchkühen oder der ersten Lieferung mit der Gesamtforderung.

Griechenland: Des Königs Konstantins Heimfahrt.

* König Konstantin wird am Dienstag die Schweiz verlassen und die Rückreise nach Athen antreten. In Venedig erwartet ihn ein griechischer Kreuzer mit Begleitschiffen, der ihn und seine Familie nach Griechenland bringen wird. Nach französischen Pressemeldungen werden in der griechischen Hauptstadt schon große Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Königs Konstantin, welcher am 19. Dezember in Athen erwartet wird, getroffen. Eine Triumpforte wird errichtet und ein Festzug veranstaltet werden. König Konstantin, einen Schimmel reitend, wird den Zug eröffnen, der sich zur Kathedrale bewegen wird, wo ein Dankgottesdienst vorgesehen ist.

Türkei: Französische Schlappe bei Smyrna.

* Nach Sonntag abend aus Smyrna in Paris eingegangenen Nachrichten soll bei Smyrna, 60 Kilometer südlich von Lattakia, ein Gefecht zwischen französischen Truppen und Türken stattgefunden haben. Das Gefecht hätte mit dem Siege der Türken geendet, welche Gefangene machten und Material erbeuteten. — Der „Temps" meldet, General Pelle sei nach Konstantinopel gesandt worden, um mit den Türken Frieden zu schließen. Der „Temps" protestiert gegen militärische Handlungen, zu denen Frankreich gegen seine Interessen im Orient genötigt sei, um den Vertrag von Sevres aufrecht zu erhalten. Der „Temps" fordert die Revision des Vertrages und will nicht, daß das konstantinische Griechenland Frankreich noch Opfer koste.

Aus Laasphe und Umgegend.

— **Der Zucker als Weihnachtsgabe.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gibt durch Rundschreiben folgendes bekannt: Die bessere Zuckerernte dieses Jahres läßt es voraussichtlich zu, im Wirtschaftsjahr 1920/21 an die Bevölkerung neben der seitherigen Mundration eine Menge von 4 bis 5 Pfund Inlandzucker als Sonderausgabe auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilen. Wenn auch diese Menge vorwiegend als Einmachzucker gedacht ist, so dürfte es doch im Hinblick auf die verringerte Zuckerration der letzten Monate angebracht sein, eine Menge von 1 Pfund alsbald zur Verteilung zu bringen. Ich habe deshalb die Reichszuckerstelle angewiesen, eine Menge von 1 Pfund als Sonderausgabe sofort zur Verteilung zu bringen und die Verteilung so zu beschleunigen, daß die Bevölkerung noch vor Weihnachten in den Besitz dieser Sonderausgabe von Zucker gelangt.

Wann gibt es milde oder strenge Winter? Der Herbst hat uns bereits ziemlich kalte Nächte gebracht; besorgwerfen wir die in unserer Zeit der Kohlennot besonders wichtige Frage auf, ob sich der Winter uns diesmal als ein sehr gestrenger Herr zeigen wird. Zur Beantwortung dieser Frage sind von der meteorologischen Forschung gewisse Anhaltspunkte gegeben. Am eingehendsten hat sich mit diesem Problem Hellmann beschäftigt, der sich dabei auf Berliner Beobachtungen aus der Zeit von 1719 bis 1884 stützte. Er kommt zu dem Ergebnis, daß nach einem mäßig warmen Sommer ein mäßig milder Winter zu erwarten ist, während nach einem sehr warmen Sommer am wahrscheinlichsten ein kalter Winter folgt. Auf Grund von Aufzeichnungen, die sich auf fast 200 Jahre erstrecken, kann gesagt werden, daß milde Winter fast niemals vereinzelt auftreten, sondern gruppenweise zu zweien oder dreien erscheinen. Aus dem frühen Auftreten der Kälte dürfen wir darauf schließen, daß wir in diesem Winter von der Witterung nicht allzu hart mitgenommen werden. Die Witterung der milden Winter ist in Deutschland in der überwiegenden Zahl feucht und windig, oft stürmisch. Wenn die mittleren Monate des Winters, vom November bis Februar, keine allzugroße Kälte gebracht haben, so sind auch keine strengen und langen Nachwinter im März und April zu erwarten. Doch tritt nach solchen Wintern das Frühjahr spät auf, und die Monate April und Mai sind gewöhnlich noch ziemlich kal. Wir befinden uns gegenwärtig in einer Periode der milderen Winter, doch ist damit zu rechnen, daß diese sich bald ihrem Ende nähert und der Winter dann wieder als ein strenger Herr auftritt.

—* Wir machen auf die im Inseratenteil befindliche Anzeige des Wittgensteiner Geschichtsvereins über den am Samstag den 18.12. in Erndtebrück nachm. 2 Uhr stattfindenden Vortrag des Herrn Professor Wrede über „Dialektforschung im Kreise Wittgenstein" aufmerksam. Der Vortag will Anregung und Anleitung zur Erforschung unserer heimatlichen Sprache geben. Allgemeine Beteiligung ist daher sehr erwünscht.

* **Laasphe**, 15. Dezbr. Laut Bekanntmachung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses sollen noch vor Weihnachten Mehl und Zucker zur Verteilung kommen. Diese Nachricht wird unsern Frauen, die schon in Sorge waren, daß ihnen diese begehrten Sachen möglicherweise für das bevorstehende Weihnachtsfest fehlen würden, große Freude bereiten. Aber auch den Männern, die gewohnt waren, unter dem Weihnachtsbaum einige Zuckerplätzchen und etwas Kuchen, von sorgender Hand zubereitet, vorzufinden. Nach dem großen Brande in Niederlaasphe waren die Hoffnungen arg zusammengeschrumpft.

* **Laasphe**, 15. Dezbr. Wie die Kriegerzeitung mitteilt, ist dem Kyffhäuserbunde unterm 4. ds. Mts. vom Büro des Reichspräsidenten die Nachricht zugegangen, daß die Reichsregierung beschlossen hat, dem Reichstag vorzuschlagen, den Altveteranen noch in diesem Rechnungsjahre ein besonderes Ehrengeschenk von 150 Mark zur Erinnerung an die großen Kriegsereignisse vor 50 Jahren zu gewähren. Für das Haushaltsjahr 1921 ist ferner die Bewilligung einer Teuerungszulage von 150 Mark, neben der laufenden, durch Gesetz vom 19. Mai 1913 festgesetzten Beihilfe von 150 Mark jährlich in Aussicht genommen. Die Auszahlung des Ehrengeschenks von 150 Mark wird nach Möglichkeit beschleunigt werden, zumal an der Zustimmung des Reichstages wohl nicht gezweifelt zu werden braucht. Das Rechnungsjahr läuft allerdings bis zum 1. April 1921, worauf wir besonders aufmerksam machen.

△ **Brieffrankierung ohne Freimarken.** Das Reichspostministerium hat zur Einschränkung des Verbrauchs an Freimarken die Oberpostdirektion ermächtigt, versuchsweise zuzulassen, daß unter gewissen Voraussetzungen Firmen usw., denen als sogenannten Selbstklebern die erweiterte Vorbereitung von Wert-, Einschreib- und gewöhnlichen Paketen für die Einlieferung bei der Post gestattet ist, gestattet werde, die Freigebühr nicht durch Aufkleben von Freimarken, sondern mit Ueberweisung oder Scheck zu entrichten

Vermischte Nachrichten.

± **Der Prozeß der Marburger Studenten** wurde am Montag vor dem Schwurgericht in Kassel von neuem aufgerollt. Angeklagt sind 14 Marburger Studenten, sämtlich Angehörige des Zeitfreiwilligenkorps, die beschuldigt werden, 15 ihnen zum Abtransport übergebene Arbeiter in der Nähe von Bad Thal im Hörselgrund zwischen Mechterstedt unter Sättelstedt, unter rechtswidrigem Waffengebrauch erschossen zu haben. Im Anschluß an den Kapp-Putsch hatte sich in Gotha eine starke kommunistische Putschbewegung herausgebildet. Zur Niederkämpfung dieses Putsches war eine Truppenbewegung eingesetzt worden, der sich auch das aus Zeitfreiwilligen bestehende „Marburger Studentenkorps" angeschlossen hatte. In der Nähe von Thal wurden etwa 40 Arbeiter festgenommen. Davon wurden die oben erwähnten 15 als Haupträdelsführer festgehalten und nach Mechterstedt ins Amtsgefängnis gebracht. Der Abtransport geschah zu Fuß. Während nun die Angeklagten behaupten, daß die gefangenen Arbeiter einen Fluchtversuch unternahmen und dabei erschossen wurden, steht die Anklageschrift auf dem Standpunkte, daß die Gefangenen im einzelnen erschossen wurden. In einer ersten Verhandlung sprach das Marburger Kriegsgericht die Angeklagten frei, auf die Revision der Anklagebehörde hin wurde die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht in Kassel verwiesen, das nach Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit hierfür zuständig ist.

± **Verurteilung eines deutschen Soldaten in Frankreich.** Nach einer Havasmeldung aus Amiens hat das Kriegsgericht den aus Aachen stammenden Musikdirektor und ehemaligen Feldwebel Peter Beyer zu drei Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er während der Besetzung in Bohain an der Aisne angeblich Einwohner mißhandelt und gebrandschatzt haben soll. Beyer wurde kurz nach Abschluß des Waffenstillstandes verhaftet.

** **Allgemeine Schließung der Berliner Hotels.** Die Leiter sämtlicher großen Hotels- und Restaurationsbetriebe in Berlin haben beschlossen, spätestens vom 15. Dezember ab ihre Restaurationsbetriebe, soweit sie Speisen verabreichen, so lange geschlossen zu halten, bis es ihnen wieder ermöglicht wird, ohne Verstoß gegen die gesetzlichen oder behördlichen Wucherverordnungen ihre Betriebe wieder ordnungsgemäß zu führen, weil sich die Unmöglichkeit der strikten Innehaltung der Verordnungen gezeigt hat. Es sollen lediglich Fremde beherbergt und Getränke verabreicht werden. Von der Schließung der Restaurants werden die hervorragendsten Hotels und Restaurationsbetriebe, u. a. Hotel Bristol, Zentralhotel, Kaiserhof, Edenhotel, Hotel Continental, die Weinrestaurants Dressel, Hiller, Borchardt, Kempinski, Rheingold betroffen. Durch die Schließung der Betriebe werden etwa 10 000 Angestellte überflüssig und erwerbslos. Viele Fremde sind fluchtartig abgereist.

** **500 Schafe verbrannt.** Eine große Feuersbrunst wütete auf dem im Kreise Anklam gelegenen Rittergut Teterin des Rittergutsbesitzers von Heyden-Linden. Es ist viel Vieh, darunter etwa 500 Schafe, verbrannt.

** **Weihnachtsspende amerikanischer Soldaten.** Wie die „Rheinische Zeitung" aus Koblenz erfährt, wollen die amerikanischen Soldaten im besetzten Gebiete zur Veranstaltung einer Weihnachtsbescherung für deutsche Kinder den Betrag von einer Million Mark durch freiwillige Beiträge aufbringen.

— **Dörfer, die aus dem Wasser wachsen.** Der Wasserspiegel des Stausees für die Edertalsperre ist so gesunken, daß die Ruinen des untergegangenen Dorfes Berich mit seiner uralten Kirche wieder vollständig freigelegt sind. Der Ort liegt jetzt wieder über dem Wasserspiegel des Sees an dem Bergabhang. In Scharen pilgern die alten Bewohner nach ihrer ehemaligen Heimstätte. Auch von Bornhagen sieht man wieder ein Gebäude über dem Wasserspiegel hervorragen.

tk. **Ein eigenartiges Schutzmittel gegen Diebstahl** hat der Magistrat von Potsdam ausfindig gemacht. In den Magistratsräumen des Stadtschlosses sind in der letzten Zeit eine Unmenge Glühbirnen aus den Beleuchtungskörpern gestohlen worden, eigenartigerweise auch aus Räumen, die weder dem Publikum, noch Bauhandwerkern zugängig sind. Um nun das Stehlen der Glühbirnen zu verhindern, werden sämtliche Glühbirnen mit der Aetzung: „Gestohlen beim Magistrat Potsdam" versehen. Damit glaubt man, den gerissenen Dieben am besten das Handwerk gelegt zu haben.

Infolge Selbstentzündung brannte die Dachpappenfabrik von Bücher u. Hoffmann in Halle bis auf die Umfassungsmauern nieder. Den Flammen sind große Lager und sämtliche Maschinen zum Opfer gefallen.

Reiche Beute machten Einbrecher, die eine Konfektionswerkstatt in der Neuen Königstraße in Berlin heimsuchten. Sie stahlen u. a. 200 braune und schwarze fertige Herrenulster im Werte von ungefähr 65 000 Mark.

Umfangreichem Viehschmuggel ist man in Cleve auf die Spur gekommen. Viehhändler und Engrosschmuggler kauften Rindvieh in Deutschland auf und trieben es von Etappe zu Etappe bis auf die Weiden von Grenzbauern, die es dann mit Leichtigkeit auf die angrenzenden holländischen Weiden jagen konnten. Ein Verhafteter hat im Gefängnis ein umfangreiches Geständnis abgelegt, so daß weitere Verhaftungen bevorstehen dürften.

⁂ **Durch ein Erdbeben** sind nach einer Meldung aus Valona die Stadt Tepelem (Albanien) und die Dörfer in der Umgebung zerstört worden. Die Stadt ist vollständig vom Erdboden verschwunden. Nach den bisherigen Feststellungen sind über 200 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen. 15 000 Personen sind obdachlos. Das Erdbeben dauert noch an.

Die Spielhölle von Monte Carlo soll, wie der „Corriere della Sera" meldet, vom Fürsten von Monaco aufgehoben werden, sobald die wirtschaftliche Sanierung des Fürstentums durchgeführt ist. Es wird eine großzügige Errichtung von Kurhäusern und Badeanlagen geplant; auch werden Vorbereitungen getroffen, um Monaco zu einem internationalen Kur- und Kongreßzentrum auszubauen.

tk. **Geschmeide als Krankheitserreger.** Bei der mikroskopischen Kleinheit der vielerlei Bakterien und sonstigen Krankheitserreger kann man gar nicht vorsichtig genug sein, um sie sich vom Leibe zu halten. Auch in des Wortes wahrer Bedeutung! Jede Dame, die einer Ballfestlichkeit beiwohnt — und wie viele solche Gelegenheiten bietet eine Gesellschaftssaison! — geht meistens ausgeschnitten gekleidet und trägt auf dem Hals, um den Arm usw. allerhand Geschmeide, ohne je daran zu denken, daß dieses nicht nur so nebenbei einmal, sondern regelmäßig und gründlich gereinigt werden muß. Das einfache Putzen, um den Glanz zu erneuern, genügt keineswegs, da die verderblichen Keime und Sporen sich in den winzigsten Vertiefungen der Gravierungen, den Ecken der Glieder, den Spalten in den Fassungen von Edelsteinen usw. festsetzen. Von hier aus können sie leicht weitergetragen werden, aber auch Hautleiden hervorrufen. Man bedenke nur, was sich an einem einzigen (alles am Geschmeide) Ball ansetzt. Hautausdünstungen und Schweiß, aufwirbelnder Staub, Niederschläge vom Dampf der Speisen, allerhand Düfte, Ausatmungsluft von Menschen, mit denen man spricht, usw. Es ist natürlich dabei gleichgültig, ob die Gegenstände echt oder unecht sind. Trägt man derartige Schmucksachen sehr oft, ohne sie gründlich zu reinigen, so muß sich selbstverständlich ein entsetzlicher Schmutz ansetzen, der zudem gar nicht besonders sichtbar zu werden braucht. Durch eine längere Zeit nicht genügend gereinigte Halskette hat einmal eine Dame eine sehr langwierige Hautkrankheit sich zugezogen, deren Ursache anfangs kein Arzt festzustellen vermochte.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Provinzial-Feuersozietät in Münster können die zum Friedenswerte abgeschlossenen Versicherungen bis zu 500 Prozent, ohne daß eine neue Taxe aufzunehmen ist, erhöht werden. Neben dieser Versicherung kann auch noch eine bis zu 500 prozentige Vorsorgeversicherung aufgenommen werden.

Antragsformulare sind auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 1 links zu haben.

Laasphe, den 10. Dezember 1920.

Der Bürgermeister. Berensmann.

Gemeinde-Vertretung Erndtebrück.

Sitzung am **Donnerstag den 16. Dezbr. 1920, nachmittags 5½ Uhr** auf dem Amtsbüro.

Tages-Ordnung.

1. Aufbringung der Kosten für den Wegebau Erndtebrück-Bense.
2. Antrag der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule auf Erhöhung der Vergütung für Erteilung des Unterrichts.
3. Antrag des Nachtwächters auf Erhöhung der Besoldung.
4. Erhöhung der Beihülfe für die hiesige Krankenpflegestation.
5. Antrag des Lehrers Ludewig auf Erstattung der Umzugskosten von Dotzlar nach hier.
6. Antrag des Elektrizitätswerkes auf Erhöhung der Kosten für Stromlieferung.
7. Abänderung der Lustbarkeitssteuer-Ordnung für die Gemeinde Erndtebrück.
8. Besteuerung des einkommensteuerfreien Mindesteinkommens.
9. Verschiedenes.

Erndtebrück, den 13. Dezember 1920.

Der Amtmann: Rößler.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers Salomon Hony in Laasphe, Schloßstraße Nr. 16 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Laasphe, den 13. 12. 1920.

Die Polizeiverwaltung: Berensmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Heinrich Schmidt (Hermes) in Banfe ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Ueber die vor dem Seuchengehöft vorbeiführende Straße, das Seuchengehöft selbst und die Nachbarhöfe rechts und links, und zwar:

Wwe. Wilhelm Althaus und Wilhelm Schmidt wird hiermit die Sperre verhängt.

Banfe, den 13. Dezember 1920.

Der Amtmann. J. V.: Grund.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen

1. des Maurermeisters Heinr. Wied in Rückershauf., Hs. Nr. 25
2. „ Maurers Heinrich Hoßler „ „ „ „ 3

was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über die genannten Gehöfte die Sperre angeordnet worden ist

Erndtebrück, den 9 Dezember 1920.

Die Polizei-Verwaltung. Roeßler, Amtmann.

Zahlung des Reichsnotopfers.

Von amtlicher Seite werden die Abgabepflichtigen auf folgendes hingewiesen:

Kriegsanleihe wird auf das Reichsnotopfer nur noch bis zum Ablauf dieses Jahres angenommen. Eine allgemeine Verlängerung dieser Frist ist nicht zu erwarten. Die Kriegsanleihestücke sind bei den bekannt gemachten Annahmestellen, die auch beim Finanzamt erfragt werden können, hinzugeben, Anträge auf Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen dagegen bei der Reichsschuldenverwaltung (Schuldbuchangelegenheit) in Berlin zu stellen. In beiden Fällen sind von dem Einlieferer besondere Vordrucke auszufüllen, die bei den Finanzämtern erhältlich sind. Bei der Inzahlungsgabe von Kriegsanleihen auf das Reichsnotopfer und die Kriegsabgaben werden fällige Zinsscheine nicht angenommen.

Erneut wird auf die Vorteile der baren Vorauszahlung des Reichsnotopfers aufmerksam gemacht. Auf Zahlungen dieser Art bis zum Ende dieses Jahres sind eine Vergütung von vier vom Hundert gewährt; für 100 Mk. Steuer sind mithin 96 Mk. zu zahlen. Mit dem Tage der Zahlung erlischt die Verpflichtung zur Verzinsung des durch die Zahlung getilgten Betrags. Je früher die Zahlung erfolgt, um so weniger Zinsen sind mithin zu entrichten. Die Zahlungen, die 96 Mk. oder ein Vielfaches hiervon betragen müssen, können bei den Finanzkassen oder den mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer solchen beauftragten Kasse, den Reichsbankanstalten sowie den als Annahmestellen für bare Vorauszahlungen bestimmten öffentlichen Sparkassen und öffentlich rechtlichen Kreditanstalten erfolgen. Einzahlungen bei den Reichsbankanstalten, Sparkassen oder Kreditanstalten sind nur unter Ausfüllung eines Vordrucks zulässig, der bei diesen Stellen erhältlich ist. Die Zahlung gilt nur dann als vor dem Ablauf dieses Jahres erfolgt, wenn das Geld den genannten Kassen spätestens am 31. Dezember zugegangen ist. Für Beträge, die — gleichgültig aus welchen Ursachen oder Gründen — erst nach diesem Tage bei den genannten Kassen eingehen, wird die Vergütung nicht mehr gewährt. Es warte daher niemand bis zum letzten Augenblick.

Abgabepflichtige, die nicht imstande sind, den ungefähren Betrag ihrer Abgabenschuld zu berechnen, erhalten vom zuständigen Finanzamt Auskunft. Wer mehr einbezahlt, als seine Schuld beträgt, läuft keine Gefahr. Die Zuvielzahlungen werden nach Feststellung der Abgabe erstattet, und zwar die Baren in bar, die in Kriegsanleihe in Kriegsanleihestücken; Ueberzahlungen von mehr als 300 Mk. werden mit 5 vom Hundert vom Tage der Zahlung an verzinst (§ 132 A. O)

Nach einem Gesetzentwurf, dem der Reichsrat zugestimmt hat, haben die Notopferpflichtigen ein Zehntel ihres abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber ein Drittel der Abgabe bereits im nächsten Jahre in zwei Raten zu entrichten. Nur in bestimmt bezeichneten Fällen wird der zu zahlende Betrag vom Finanzamt ermäßigt oder ganz oder teilweise gestundet werden. Dies möge jeder bedenken, der noch schwankt, ob er das Reichsnotopfer alsbald bezahlen soll.

Erndtebrück, den 6. Dezember 1920.

Der Amtmann. Roeßler.

Achtung! Achtung!

Baumwollwebgarne

Ketten- und Einschlaggarn liefert in bester Qualität und allen Nummern bei vorheriger Bestellung

Josef Frühwirth, Elsoff (Westerwald).

Das Milchfahren in Erndtebrück

soll vom 1. Januar ab neu vergeben werden. Angebote können in der Molkerei abgegeben werden.

Molkereigenossenschaft Erndtebrück.
Der Vorstand.

Zwei nußbaum polierte
Schreibtische
mit Aufsatz,
Vertikow
und
Konsolschränkchen
zu verkaufen.

Carl Schröder,
Laasphe.
Telefon 27.

Ein fast neuer doppelter
Holzschlitten
zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst. der Wittgenst. Zeitung.

Zum möglichst sofortigen Eintritt ein zuverlässiges
Mädchen
gesucht.

Bauingenieur
Robert Ernestus,
Buschhütten,
Kreis Siegen.

Zum 1. oder 15. Januar wird ein
Dienstmädchen
gesucht.

Bäckerei Schuppert,
Laasphe, Kirchplatz.

Suche für meinen kleinen Haushalt ein braves
Mädchen
für 1. Jan. od. später. Hoher Lohn und gute Behandlung.

Frau Günther,
Bahnhof Erndtebrück.

Haferstroh
hat abzugeben

H. Löber,
Spediteur,
Laasphe, Lahnstr. 9.

Eine gut erhaltene
Häckselmaschine
zu kaufen gesucht.

Hanses, Rüsperwerk,
Post Oberhundem,
Fernruf Nr. 30.

Für Weihnachten
empfehle
Lebkuchen
Cocos-Makronen
Familien-Keks
Bisquits lose
Keks in Rollen
Chocoladen
Pralinees.

Wilhelm Hoch,
Laasphe.

Für Weihnachten
empfehle
Weihnachtsgebäck
Bisquits
Makronen
Buttergebäck
Mürbegebäck in Paketen
Othellokeks
Schnittkeks
Ringe m. Schokaladenüberzug
Rucksack-Kecks
ferner
Schokoladen
in großer Auswahl in erstklassigen Qualitäten,
Pralinees
Bonbons.

Max Hintz,
Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Gegen rauhe Hände empfehle:
Mia Vera Veilchencreme
Zuckooh Blütengelee
Bortoilette Creme
Veilchen Lanolin
Lanolin Creme
Creme Mouson
Boran Creme
Nivea Creme
Creme Peri
Kaloderma
Vaseline
Glycerin
etc

Wittg. Drogerie
Max Hintz.
Laasphe i. W.

Gelegenheitskauf für Weihnachten!
Photogr. Apparat
12:16 cm complett mit Stativ für 100 Mark. Zu erfragen in der Expedition der Wittgensteiner Zeitung.

Große Freude zu Weihnachten macht **Jakes Kreisel** nur 4.50 Mark.

Nie in Verlegenheit bei 12 Gl. Tinte
2,50 Mark.

Scheuertücher Ia., feldgrau, ½ Dtzd. 52/75 cm 27.— Mark.

Achtung! Spinnstuben!
Glücksblei für Sylvester.
1 Dtzd. 12.— Mark.

Zu beziehen durch
Versandhaus
Mildner & Kolb,
Schlitz (Hessen).

Offerieren:
Ia. Schweineschmalz
Cocosfett
Speck
Schinken
Margarine
Fleisch in Büchsen
Gemüsekonserven
Spargel
Erbsen
Bohnen
Reis
weiße Bohnen
Salz
Zwiebeln
sowie
Cigaretten
Tabak
Kautabak.

Gebr. Grünenbaum
Laasphe.
Telefon 59.



Todesanzeige.

Heute früh verschied sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Wwe. Justine Menn
geb. Treude

im Alter von 82 Jahren.

Erndtebrück und Gevelsberg, den 11. Dezember 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Luis Frettlöh,
Familie Heinrich Menn.

Samstag den 18. Dez., nachm. 2 Uhr
in Erndtebrück im Wittgensteiner Hof

Vortrag
des Herrn Professor Wrede über
Dialektforschung im Kreise Wittgenstein.
Anschließend
Jahresversammlung des Wittgensteiner Geschichtsvereins.
Jedermann herzlich eingeladen.

Der Wittgensteiner Geschichtsverein.

Achtung! Achtung!
Sonntag den 19. d. Mts., mittags 1 Uhr
Vertrauensmänner-Versammlung
aller
Ortsgruppenvorsitzenden u. Vertrauensmänner
sämtlicher Berufsverbände christlicher Gewerkschaften im Kreise Wittgenstein
im Lokale **Wirtschaft Birkelbach in Leimstruth.**
Ref.: Kartellsekretär Flender-Siegen.

Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen und berechtigt zur Teilnahme an der Versammlung.

Bezirkskartell d. christl. Gewerkschaften Siegen.

Von Donnerstag den 16. d. Mts. ab habe einen größ. Transport schwere und leichte



Arbeitspferde
im Hessischen Hof zum Verkauf stehen.

Moritz Marx, Frankenberg.
Fernruf 142 und 57.

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, gelbfleischige Kohlrüben, feinste Speisemöhren
sowie andere **Gemüse** in Stückgut und Wagenladung.
ferner Ia. Eßäpfel
empfiehlt

Ludwig Scheld, Marburg a. L.
Fernsprecher 235.

Heute Mittag 2 Uhr entschlief sanft und plötzlich am Herzschlag mein innigst geliebter Gatte, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner Jakob Vollmar

im Alter von 62 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Vollmar geb. Fischer,
Walter Vollmar, Bergassessor,
Martha Lücke geb. Vollmar,
Elli Vollmar,
Heinrich Lücke, Rittergutsbesitzer.

Laasphe, Bochum und Großwechsungen,
den 13. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt.

Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem Kranksein im vierundsiebzigsten Lebensjahre unsre liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friederike Ritter

geb. **Conradi.**

Um stilles Beileid bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emilie Mai geb. Ritter,	Marburg,
Louis Ritter,	Wallau,
Wilhelm Ritter,	Breidenbach,
Minna Klanke geb. Ritter,	Hilchenbach,
Hedwig Klößer geb. Ritter,	Rathenow,
Louise Ritter geb. Steinmetz,	Wallau,
Hermann Schaa,	Brühl,
Ella Ritter geb. Mai,	Breidenbach,
Carl Klanke,	Hilchenbach,
August Klößer,	Rathenow.

Breidenbach, den 13. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. Dezember, nachm. 2 Uhr in Breidenbach statt.

Komplette Braut-Ausstattungen bis zur elegantesten Ausführung.

J. Welter
Siegen
Inh. **Aug. Raeggel**
Fernsprecher Nr. 486
(Amt Siegen).

Vollständige Einrichtungen für Hotels und Restaurationen.

Stets Neuheiten für Innendecoration und Geschenkzwecke.

Erstes Geschäft für Kristall, Porzellan Glas- u. Luxuswaren.
Mitglied des Nürnberger Bund. Gemeinschaftlicher Einkauf v. 500 Geschäften

Sämtliche Bedarfs-Artikel für Küche und Haushalt.

In allen Abteilungen meines Hauses
große Auslage
besonders preiswerter Waren.
Verkauf von
Resten und Abschnitten
zu besonders billigen Preisen.
Der Besuch meines Geschäftes ist unbedingt lohnend.
R. Lenneberg, Attendorn i.W.

Empfehle mich zur Lieferung aller Arten von
Kriegerdenkmälern,
größeren und kleineren Felsen
mit Metall-Inschrift.



Auf meinen Lagern befinden sich eine größere Anzahl preiswürdiger
Grabdenkmäler,
sofort lieferbar.
Stein- und Schrifthauerei
Chr. Buschhaus, Laasphe.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie
Betrag der Gewinne in fünf Klassen 103 Mill. Mk.
Hauptgewinn im günstigsten Falle Mk. 1000000.—
Empfehle Lose zur 1. Klasse.
Ziehung **11. und 12. Januar.**

M 64.—	32.—	16.—	8.—	pro
1/1	1/2	1/4	1/8	50 h

Siegen. **R. Stauf,**
Preuß. Lott.-Einnehmer.
Bestellungen von Losen werden auch von **Herrn Jung, Buchhandlung, Laasphe,** entgegengenommen.

Siegen
Marburg. Tor 4
Achtung! Achtung!
Extra billiger Verkauf in Schuhwaren!
Infolge frühzeitiger Einkäufe bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum äußerst vorteilhafte Preise zu stellen. Beachten Sie bitte meine Schaufenster. Sie finden die Vorteile dann selbst.
Laser Reches,
Kaufhaus zur billigen Quelle.
Marburg. Tor 4
Siegen

Zum Weihnachtsfest

habe ich eine erstklassige Auswahl meiner Artikel ausgestellt und empfehle

Herren-Velour-Hüte
in schwarz und farbig,
Herren-Filz-Hüte
in allen Farben,
Konfirmandenhüte
Sporthüte
Herren-, Sport- und Flieger-Mützen
in geschmackvollen Mustern,

Knaben-Fliegermützen
Matrosen-Mützen
Wintermützen
in allen Formen u. Farben
für **Herren** und **Knaben.**
Empfehle besonders:
Regenschirme
für **Damen** und **Herren,**
vor Aufschlag gekauft, in bester Ausführung zu vorteilh. Preisen.

Pelzwaren
beste Kürschnerarbeit,
für **Damen, Herren** und **Kinder.**
Hosenträger
Schlipse
Wäsche
Handschuhe
erste Fabrikate.

Ludwig Schröder, Laasphe. Königstr. 40.